

CINEMATOGRAPHISCHES

 CALENDARIUM

herausgegeben vom

OTTO PREMINGER INSTITUT

OPI

Verein für audiovisuelle Mediengestaltung

EISENSTEIN
 Filmretrospektive
 Grafische Studien

25.XI-LXII.

Nr. 18/74

CINEMATOGRAFISCHER SALON
UNIVERSITÄTSBRÜCKE
automat. TelefonprogrammDienst
28 3 57-1

FUSSFREIE REIHEN + 6-KANAL-TODD-AO-ANLAGE + FREIE PLATZWAHL+330 PLÄTZE

BEGINN: 6, 8, 10 UHR

25.

NUR UM 19.00 UHR!

Eröffnung der EISENSTEINWOCHE im Cinematografischen Salon
 veranstaltet von: OTTO PREMINGER INSTITUT OPI
 ÖSTERREICHISCH-SOWJETISCHE GESELLSCHAFT TIROL ÖSG
 und dem CINEMATOGRAFISCHEN SALON

Einleitungsvortrag: Univ.-Prof. Dr. V. A. Borge

anschließend:

BESHIN WIESE

Dieser Film, 1935-1937 gedreht, fiel der Zensur zum Opfer. Das Original kam ins Archiv und verbrannte dort in den Kriegstagen. Aus Einzelkadern stellte 1969 das filmwissenschaftliche Institut in Moskau eine Kurzfassung zusammen, die unseres Wissens in Westeuropa erst einmal in Paris und in New York zu sehen gewesen ist.

anschließend:

ANDREJ RUBLJOW

Der Regisseur dieses Films, Tarkowski, wurde von der Kritik als "Eisenstein" unserer Tage bezeichnet, weil er in vielem der Technik Eisensteins nachgeht. Dieser Film bildet den Endpunkt einer Brücke des russischen Films, deren Beginn Eisenstein war.

26.

STREIK

Originaltitel: Statschka

Es handelt sich um den ersten Film Eisensteins. Erstmals in der Geschichte des Films verwendet der Regisseur handlungsfremde Bilder, um bestimmte Stimmungen verdichtet wiederzugeben.

27.

ALTES UND NEUES

Originaltitel: Staroje i nowoje (oder auch Generalnaja linija - Generallinie)

In diesem Film ist einer der berühmtesten Stummfilmszenen: Eisenstein versteht es, das erstmalige Ausprobieren einer Molkereimaschine so spannend wie einen Krimi darzustellen.

28.

OKTOBER

Originaltitel: Oktabr

Wie alle Filme der Stummfilmzeit befaßt sich auch dieser 1927 gedrehte Film mit den politischen Ereignissen in den UdSSR. Zweifellos handelt es sich dabei nicht um Agitationsfilme, sondern um eine Art Dokumentation der inneren Einstellung der damaligen Intelligenz. Nicht zuletzt wegen dieser intellektuellen Redlichkeit kommt Eisenstein mit seinen Filmen immer wieder mit den Zensurbehörden in Konflikt.

30.

ALEXANDER NEWSKI

Originaltitel: Alexander Newski

Nach seinem von der Zensurbehörde beeinflussten mißglückten Einstieg in den Tonfilm folgt 1938 dieser "historische" Film. Da es sich bei der Historie im Hintergrund um eine russisch-deutsche Auseinandersetzung handelte, fiel auch dieser Film - nach dem deutsch-russischen Nichtangriffspakt - der politischen Lage zum Opfer. Erst nach Beginn des 2. Weltkrieges gaben die Behörden diesen Streifen für die Allgemeinheit frei. Es ist auch der letzte vollständige Film Eisensteins.

In unserer Retrospektive zeigen wir nicht:
 Panzerkreuzer Potemkin, wir setzen die Bekanntheit dieses Films voraus (er lief auch im Rahmen des Filmseminars im OPI).
 VIVA MEXIKO (der Film blieb unvollendet und im Archiv)
 Iwan der Schreckliche (der Film blieb ebenfalls unvollendet).

Sergej Michailowitsch Eisenstein

Eisenstein, geboren am 23. Januar 1898 in Riga (Rußland) und gestorben am 11. Februar 1948 in Moskau (UdSSR), studierte zunächst am Ingenieurinstitut. 1920 wurde er Regisseur und Bühnenbildner am Moskauer Proletkult-Theater. Mit dem Film kam er erstmals 1923 in Berührung, als er einen Kurzfilm (*Glumows Tagebuch*) drehte, den er in seine Bühnenszenen einbaute. 1924 entstand sein Film *Statschka*, und schon sein nächster Film, *Bronenosez Potjomkin*, machte ihn berühmt. Von 1929 bis 1932 unternahm Eisenstein eine Studienreise in das westliche Ausland und drehte den Film *Que viva Mexico!*, den er nicht vollenden konnte. Unvollendet blieb auch sein Film *Beschin lag*, den er nach seiner Rückkehr in die UdSSR in Angriff nahm. Er scheiterte an den Einsprüchen engstirniger Funktionäre. Erst 1938 konnte er mit *Alexander Newski* wieder einen Film vollenden. Eisenstein starb während der Vorbereitungen für den dritten Teil seines Films *Iwan grossny*, dessen zweiter Teil ihm eine öffentliche Rüge des ZK der KPdSU eingetragen hatte.

Eisenstein gilt unbestritten als einer der größten Regisseure und bedeutendsten Theoretiker des Films. In seinen Stummfilmen verzichtete er auf die übliche Fabel und den individuellen Helden. Außerdem entwickelte er für sie eine spezielle Art der Montage. In der Aneinanderreihung einzelner Szenen sah er nicht nur die Möglichkeit, eine fortlaufende Handlung zu erzählen; er wollte vielmehr durch den unvermittelten Zusammenprall der Bilder - im Zuschauer - Ideen auslösen und Einsichten bewirken. Deshalb unterbrach er z. B. in seinem Erstlingswerk *Statschka* die Schilderung des brutalen Einsatzes berittener Polizisten gegen streikende Arbeiter durch Bilder aus einem Schachhof. In den dreißiger Jahren, im Zeichen des sozialistischen Realismus, galten die Montage-Theorien des einstmals gefeierten Regisseurs als "formalistisch". Später in seinen Tonfilmen wandelte sich Eisensteins Stil. Nicht mehr die Masse steht im Mittelpunkt des Films, sondern eine überragende Einzel-Persönlichkeit; und an die Stelle der "Kollisionsmontage" treten expressive Schauspielkunst und düstere Suggestivkraft der Bilder.

Grafische Studien

VON
SERGEJ EISENSTEIN



Zeichnungen zum Film „Iwan der Schreckliche“

Theater – Zeichnungen

Studien aus verschiedenen Jahren

Mexikanische Motive

im
CINEMATOGRAFISCHEN SALON

AN:

Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6020 Innsbruck

P.b.b.